

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 79.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 6. Juli.

Inserationsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S. bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter.“

Bestellungen auf das laufende Quartal können immer noch bei jedem Postamt und durch die Postboten gemacht werden.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.
Nach Calw: 6,50, 10,40, 3,55, 5,25, 9,22.
Nach Horb: 5,1 8,20, 11,35, 3,22, 7,4.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

Aushebung 1878.

Nach erhaltener Mittheilung findet die Aushebung der Militärpflichtigen pro 1878 Seitens der Ober-Ersatz-Commission am Dienstag den 23. Juli 1878 in Nagold

statt, und es haben zu diesem Zweck spätestens u. bei Vermeidung der in § 71, Ziff. 5, der Wehr-Ordg. angeordneten Rechtsnachtheile und Strafen, auf dem hiesigen Rathhaus

Morgens 7 1/2 Uhr

alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklasse 1858, sowie der früheren Jahrgänge, welche von der Ersatz-Commission

- 1) bei der Musterung als brauchbar und aushebungsfähig bezeichnet und
- 2) zur Ersatz-Reserve I. Classe vorgeschlagen worden sind,

Dagegen haben nicht zu erscheinen:

- 1) die als dauernd untauglich bezeichneten,
 - 2) die auf ein Jahr zurückgestellt, und
 - 3) die zur Ersatz-Reserve II. in Vorschlag gebracht.
- Im Uebrigen ist jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt, am 23. Nachmittags der Ober-Ersatz-Commission etwaige Anliegen vorzutragen. §. 71, Ziff. 2.

Die Ortsvorsteher haben die Stammrollen mitzubringen und Sorge zu tragen, daß nicht nur den genannten Militärpflichtigen diese Bekanntmachung kundlich eröffnet wird, sondern daß auch die zur Vorstellung berufenen pünktlich nach Maßgabe des §. 71, Ziff. 4 der Wehr-Ordng. rangirt werden können.
Den 21. Juni 1878.

K. Oberamt. Gantner.

K. Oberamtsgericht Nagold. Gerichtsferien.

Am 15. Juli beginnen hier die alljährlichen Gerichtsferien und dauern bis zum 25. August. Während dieses Zeitraums haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Beforgung. Anträge, eine Sache für dringend zu erklären, sind gehörig zu begründen, und, wenn schriftlich eingereicht, als „Ferien-sache“ zu bezeichnen, und wird das Publikum aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten.
Den 3. Juli 1878.

K. Oberamtsgericht.
Kißling.

An die K. Pfarrämter.

Die Notizen, betr. die mit dem dem 1. Juli d. Js. eintretende Berechtigung der Schullehrer zu Alterszulagen, wollen umgehend eingefendet werden (Amtsbl. 2079).

Altenstaig, 4. Juli 1878.

K. Bezirks-Schulinspektorat.
Mejger.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Der Congreß arbeitet unter Fürst Bismarcks Leitung mit einem wahrhaft bewundernswürdigen Eifer und Erfolg: nach der bulgarischen Frage hat er die Bosnien und die

Herzegowina betreffende, dann die montenegrinische und serbische, weiter die griechische und rumänische, zuletzt sogar schon die der Donauschiffahrt in Angriff genommen und alle, principiell wenigstens, zu einem gewissen Abschluß gebracht. Für Bosnien und die Herzegowina ist Oesterreich das beherrschende Mandat, Ruhe und Ordnung herzustellen, übertragen, die Grenzen Serbiens und Montenegro's in bescheidener Weise erweitert, Griechenland eine möglichste Berücksichtigung seiner Annexionswünsche zugesichert, Rumänien für die nicht zu verhindernde Abtretung Bessarabiens an Rußland durch eine über die Dobrußtscha weit hinausreichende Vergrößerung seines Gebietes zugesichert, den bisherigen Tributstaaten der Türkei Unabhängigkeit unter der Bedingung allgemeiner Religionsfreiheit zugesichert, endlich die Freiheit der Donauschiffahrt von Neuem gesichert worden. Zur Ueberwindung der sich im Laufe der Verhandlungen ergebenden Schwierigkeiten hat Fürst Bismarck die praktische Einrichtung getroffen, die streitigen Punkte in besonderen Besprechungen, an denen sich unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe Vertreter aller Congreßmächte beteiligen, behandeln zu lassen. So wird denn die Hoffnung, das Friedenswort bald zum Abschluß gebracht zu sehen, von Tag zu Tag begründeter. Da von den Hauptfragen gegenwärtig nur noch die betreffs Afiens, über deren Lösung Rußland und England zudem im Princip schon einig sind, übrig sind, so spricht man bereits von der Möglichkeit, daß die Hauptbestimmungen des Congresses schon im Laufe nächster Woche in ihre Heimath zurückkehren und die Erledigung der dann noch verbleibenden nebensächlichen Punkte ihren Collegen zweiten Ranges überlassen dürfen.

Nur Eine Wolke schwebt noch wie vor über dem Congreßhimmel: es ist die Haltung der Pforte, welche über die Beschlüsse Europas ein sich täglich steigendes Mißvergnügen zeigt. Sie hat freilich auch Grund genug zur Unzufriedenheit über den Lauf der Verhandlungen: wird doch ein Stück nach dem anderen aus dem Reibe ihre Gebiets herausgeschliffen, selbst das verhaßte Griechenland soll mit Creta oder gar noch reichlicher bedacht werden, in den ihr noch verbleibenden Provinzen wird ihre Souveränität unbarmherzig beschränkt, die bevorstehende Occupation Bosniens und der Herzegowina droht, wenn sie auch augenblicklich als eine zeitweilige Maßregel bezeichnet wird, in eine definitive Annexion an Oesterreich überzugehen, was ihr in Afiens bleibt, soll endlich unter die Vormündschaft des „perfiden Albion“ gestellt werden — wird sich die Pforte das Alles gutwillig gefallen lassen? In Constantinopel drängt denn auch in diesem Augenblicke höchster Bedrängniß ein Ministerrath unter dem Vorherrsche des Sultans den anderen. Noch ist freilich zu hoffen, daß die Pforte Angesichts der in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt befindlichen russischen und englischen Streitkräfte schließlich trotz aller inneren Widersprechens gute Miene zum bösen Spiel machen werde. Jedensfalls scheint die Nacht vor Allen, was verläutet, entschlossen, ihre Beschlüsse diesmal selbst gegen den Willen der Türkei zur Durchführung zu bringen. Die Vollendung des großen Friedenswerkes bleibt daher nach wie vor in sicherer Aussicht.

Die zwischen den Stationen Leinach und Wildberg (im Wälderdistrikt 39) gelegene Haltestelle „Ebalmbühle“ wird am Samstag den 6. Juli d. J. für beschränkten Personen- und Gepäckverkehr nach Maßgabe der hiesfür bestehenden allgemeinen Bestimmungen eröffnet. Bis auf Weiteres halten die nachfolgend bezeichneten jahresplanmäßigen Züge mit den beigezeichneten Abfahrtszeiten in Ebalmbühle an: Güterzug (mit Personenbeförderung) 182 um 10 Uhr 24 Min. Vorm., Personenzug 186 um 2 Uhr 59 Min. Nachm., Personenzug 188 um 6 Uhr 29 Min. Nachm., Personenzug 179 um 11 Uhr 12 Min. Vorm., Güterzug (mit Personenbeförderung) 183 um 4 Uhr 40 Min. Nachm., Personenzug 185 um 5 Uhr 53 Min. Nachm.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 4. Juli. Telegramm der Telegraphendirektion. Berlin, 2. Juli. Die gestern gemeldeten rheumatischen Beschwerden in den verletzten Theilen haben aufgehört. Das allgemeine Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist befriedigend. — 4. Juni, Vormittags 10 Uhr. Bei

Sr. Majestät dem Kaiser und König sind nunmehr sämtliche Wunden geheilt. In den Kräften ist eine allmähliche Zunahme bemerkbar. Sez. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langendek. Dr. Wlms.

Freudenstadt, 2. Juli. Vor einigen Tagen vergiftete sich eine Frau aus Reichenbach in Folge fortwährender ehelicher Zwürnisse. Der Mann befindet sich in Untersuchungshaft. (N. T.)

In Altheim, N. A. Horb, brach am 1. Juli, Vormittags 11. Uhr, Feuer aus, in Folge dessen 2 Wohnungen mit Scheunen ganz abbrannten und 3 Wohnhäuser samt Scheunen beschädigt wurden.

Stuttgart, 1. Juli. Der Verein süddeutscher Baumwoll-Industrieller, welcher heute eine aus Bayern, Württemberg und Baden sehr zahlreich besuchte Generalversammlung abhielt, beschloß bei Besprechung des Hauptpunktes der Tages-Ordnung, der Neuwahlen zum Reichstag, dem Landtags-Abgeordneten Moritz Wohl, dem bekannten Schutzpölnner und Verehrer des Tabak-Monopols, seinen wärmsten Dank und seine aufrichtige Anerkennung für seine großen, unschätzbaren Verdienste um die Interessen für deutsche Industrie und einer nationalen Handels-Politik auszudrücken und die Hoffnung auszusprechen, daß seine große Kraft auch für den neuen Reichstag gewonnen werden möge, sowie diesen Beschluß Wohl durch eine Deputation zur Kenntniß zu bringen.

Laut „Staats-Anz.“ zeichnet während der Abwesenheit des Staatsministers von Mittnag Erz. für das Departement des Justizministeriums Obertribunalrath Direktor v. Köstlin.

Von den Fildern. (Eingefendet.) Gesten Samstag, Abends 6 Uhr, hatten wir ein fürchbares Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, der im weiteren Verlauf mit Hagelkörnern stark vermischt war, welche letztere aber, soweit man bis jetzt wahrnehmen kann, gottlob keinen besonders großen Schaden angerichtet haben, obgleich es freilich nicht ganz ohne Schaden abließ. Die Heuernte ist so ziemlich vorüber und im Allgemeinen in voriger Woche sehr gut eingebracht worden und liefert nach Quantität und Qualität einen guten Ertrag. Der Stand der Felder ist sehr schön, ebenso auch der der zahlreichen Hopfenanlagen, leider sollen sich aber seit einigen Tagen in einzelnen Anlagen die Blattläuse in großer Menge eingestellt haben und wünschen wir daher den übrigen gänzliche Verschonung von dieser lästigen Plage. Die Hoffnungen auf Obst, besonders Aepfel und Zwetschen, gestalten sich täglich günstiger und wäre ein ordentlicher Segen zu erwarten. — Am Samstag Abend begegnete einem 11jährigen Knaben in Stetten b. Eßterdingen das Unglück, als er nach den in einem am obersten Bühnenladen angebrachten Staarenkosten eingemisteten Staaren sehen wollte, ca. 30 Fuß hoch in den vor dem Hause befindlichen Garten herabzustürzen, aber ohne besonderen Schaden zu nehmen.

Tübingen, 2. Juli. (Schwurgericht.) Haldner Friedr. Gähner von Nürtingen, O. A. Herrenberg, wurde wegen verurtheter Nothzucht zu 10 Monaten Gefängniß, und der Zimmermann J. Fr. Seeger von Loffenau, O. A. Neuenbürg, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten verurtheilt. Beide Verhandlungen fanden bei geschlossenen Thüren statt. Wegen Kaiserbeleidigung wurde der 38 J. alte Fiegler Christ. Rothfuß von Grödenhausen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

Aus dem X. Wahlkreis, (Gmünd, Göttingen, Schorndorf, Welzheim) 2. Juli. Der „Südd. Volksztg.“ zufolge ist hier von sozialdemokratischer Seite Rotteler als Kandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

Von der Alb, 2. Juli. Auf eigenthümliche Weise verunglückte heute ein 60jähriger Steinklopfer in Wuttenhausen. Derselbe sah am Fuße eines Berges, auf welchem eine Schaafherde weidete. Plötzlich rollte ein schwerer Stein, den wohl die Schafe gelodert hatten, den Berg hinab und traf den Steinklopfer so unglücklich auf den Kopf, daß er der schweren Wunde voraussichtlich erliegen wird.



Von der Jagst, 1. Juli. Im Jahre 1876 wurde in der Stadt Crailsheim mit dem Bau eines Bezirkskrankenhaus begonnen und heute wurde dasselbe dem allgemeinen Gebrauche übergeben. Die Kosten für den Bau und seine Einrichtungen betragen 85,000 M., wovon der Staat 10,000 M. übernimmt. Das Werk ist eine Ehre und Zierde für die Stadt und den Bezirk. Möge es Stätte werden, da viel Leid und Schmerz nicht nur gelindert, sondern auch geheilt wird.

Blaubeuren, 30. Juni. Der „St. A.“ schreibt: Heute Nacht kurz vor 12 Uhr entstand in einem Doppelwohnhaus zu Seiten ein Brand, der einen Teil der Dachräume verzebrte, von der lächtigen neuen Feuerwehre aber mit dem reichlich vorhandenen Wasserleitungswasser bald ohne fremde Hilfe gelöscht wurde. Das Feuer ist unzweifelhaft durch Brandstiftung entstanden, wie denn auch gegen Mitternacht ein ruckloser Brandbrief vor dem Rathhaus aufgefunden wurde, welcher die Anzündung weiterer Gebäude androht. Ein der That verdächtiges Ehepaar ist verhaftet und dem Verichte übergeben worden.

In Ringingen (Blaubeuren) hat der dortige Landjäger, ein überaus braver Mann, ohne Zweifel in einem Anfall von Melancholie, sein Leben durch einen Schuß geendet.

Sonthheim a. d. Br., 3. Juli. In voriger Woche erhängte sich hier ein 12jähriger Knabe an dem Stiegengeländer seines elterlichen Hauses. Man vermutet, daß ihn der Ueberdruß am Kinderhüten zu dieser That bewogen hat.

Hauert, 1. Juli. Dem „D. B.“ zufolge brannte in der letzten Nacht die vor drei Jahren neu erbaute Wirtshaus des Friedrich Schmid zur Steig ab. Von den Mobilien wurde nur wenig gerettet, doch ist der Beschädigte versichert. Man vermutet Brandstiftung.

Friedlingen, 29. Juni. Die „Schwarzw. Bürgerzt.“ schreibt: Hierher kam dieser Tage ein an Krücken gehender Mann mit einem Führer, die Milderthätigkeit dieser Einwohner nachsuchend. Als derselbe den Ort wieder verließ, in der Richtung nach Beuron, nahm er außerhalb der Stadt beide Krücken auf die Schulter und marschirte bergan, daß ihm sein Führer kaum zu folgen vermochte. Die Gauer sollen von Emmingen ab Egg sein.

In München hat ein 18jähriger Schriftsetzer seinem Vater, einem Bierwirth, beide Häuser in Brand gesteckt; das Feuer wurde bald entdeckt und gelöscht und der Brandstifter verhaftet. Dieser hatte sich an seinem Vater rächen wollen, weil er ihm die Erlaubniß zum Reisen (Stromern) verweigert hatte. Der junge Mensch war nämlich wegen Lieberlichkeit aus der Arbeit entlassen worden.

Vom Rhein, 2. Juli. Es ist nun fest bestimmt, daß die Pontonierübungen bei Mainz am 15. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Theilnehmen werden 8 preussische, 2 l. sächsische und 2 l. württembergische Pontonierkompagnien (vom Bataillon Nr. 13).

Berlin, 3. Juli. Man erwartet den Schluß des Congresses jetzt mit Bestimmtheit für den 10. oder 11. d. Mts., doch werden weder Fürst Bismarck noch die Congressmitglieder Berlin vor dem 15. verlassen, da den Letzteren zu Ehren noch große Feierlichkeiten stattfinden sollen, namentlich ein großartiges Galadiner im königlichen Schlosse und eine der berühmten Gartenfeste im Neuen Palais zu Sanssouci, wie sie der Kronprinz dort zu geben liebt. Das zu Ehren des Congresses soll dem ähnlich werden, welches bei Gelegenheit der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin dort stattfand. — Der Kaiser hat zwar den Wunsch wiederholtlich ausgesprochen, sich die Congressbevollmächtigten persönlich vorstellen zu lassen; doch ist dies von den Ärzten bisher nicht gestattet worden. Trotzdem hofft man, daß sich eine solche Vorstellung noch mit ihrer Zustimmung vor der Abreise der betreffenden Diplomaten wird herbeiführen lassen.

Ueber den Congress bemerkt die „Prov. Kor.“ Nach aller Voraussicht geht der Congress einem nahen und glücklichen Abschluß entgegen. So bleibt denn von den großen entscheidenden Fragen nur noch die in Betreff Armeniens übrig, und auch über diese ist die Verständigung bereits wesentlich vorbereitet.

Nach den in Kongresskreisen verbreiteten Gerüchten wird das neue Friedensinstrument Ende dieser oder Anfangs nächster Woche, jedenfalls aber bis 10. Juli unterzeichnet werden. Im Kongress wurde beschlossen, daß die Kollektiv-Instruktion für die internationale Kommission, welche die Durchführung der Kongressbeschlüsse im Detail zu beraten hat, durch den Kongress selbst ausgearbeitet werde. Wegen der Räumungsfrage ist nachzutragen, daß die Russen 9 Monate nach Unterzeichnung des Berliner Friedens Rumelien und Bulgarien geräumt haben müssen. 3 Monate später, also binnen Jahresfrist nach Unterzeichnung des Berliner Friedens, muß Rumänien von den Russen geräumt sein. Von französischer Seite wurde bei diesem Anlasse beantragt, daß die Räumung nach 6 Monaten, von der Unterzeichnung des Friedens an gerechnet,

stattzufinden habe. Allein Rußland brachte bezüglich der Schwierigkeit des Rücktransportes an Mannschaft und Material solche Daten vor, daß Waddington mit seinem Antrage nicht durchgreifen konnte. Es wird in Kongresskreisen als so ziemlich abgethan betrachtet, daß der Türkei die ihr durch den Vertrag von San Stefano auferlegte Kontribution an Rußland vollständig erlassen werde.

Die „Provinz-Korresp.“ enthält einen längeren Artikel, betitelt „Die Regierung und die wirtschaftlichen Interessen des Volkes“, welcher folgendermaßen schließt: „Die Steuerreform jetzt voraus, daß Regierung und Volksvertretung aufrichtig und wahr mit einander verfahren, daß man mit voller Offenheit im Einzelnen sich darüber verständigt, welche Einrichtungen für die Bundesstaaten durch Reformen im Reiche erzielt werden sollen. Es kann durch die Steuergesetze selbst dafür gesorgt werden, daß die höheren Erträge der Reichsteuern den Einzelstaaten nach einem gewissen den Verhältnissen und dringlichen Reformen entsprechenden Theile zugute kommen. In allen diesen Dingen ist eine Verständigung leicht, wenn man den ersten Willen hat, sich mit der Regierung zu verständigen. Die Staatsregierung will weder auf dem politischen noch auf dem Steuer- und Wirtschaftlich-Gebiete die Reaktion, will vielmehr auf allen diesen Gebieten eine vernünftige Entwicklung. Gegen Zuchtlosigkeit und Verschwendung der monarchischen, konstitutionellen, gesellschaftlichen und Eigenthums-Ordnung will sie energisches, Kultur, Besitzung und den Fortschritt der industriellen Arbeit schützendes Eingreifen. Bezüglich der Steuerverhältnisse will sie eine verständige, Reich und Einzelstaaten fördernde, dem Volke die Ausbringung der Steuern erleichternde Reform. Den handelspolitischen Fragen gegenüber will sie Wahrung der nationalen Gesamtinteressen im Sinne der Entwicklung seit 1818 und seit Gründung des Zollvereins, ohne Voreingenommenheit durch Verträge volkswirtschaftlicher Parteien, die über der vermeintlichen Folgerichtigkeit ihrer Meinungen die praktischen Interessen der Nation übersehen. Auf diesem Wege darf die Regierung hoffen, daß die Nation ihr folgt und Männer wählt, die des Erfolges der Lage bemüht und von der Nothwendigkeit eines festen, praktisch fruchtbringenden Zusammengehens der Regierung und Volksvertretung unter den so schweren Verhältnissen des Vaterlandes durchdrungen sind. Alle Wähler, denen das Gedeihen und der Aufschwung des Volkes und Vaterlandes über das bloße Parteinteresse geht, mögen daher mit aller Entschlossenheit und Zuversicht an ihrem Theile dazu helfen, eine Reichstagsmehrheit zu sichern, welche nicht bloß in der zunächst dringlichen Abwehr der Gefahren für Staat und Gesellschaft, sondern ebenso sehr auf dem Gebiete der Wirtschaftsreform der kaiserlichen Regierung volles Vertrauen und festen Willen zu freudigem Zusammenwirken entgegenbringt.“

Die Möglichkeit, den „Großen Kurfürst“ im Kanal zu heben, ist nicht ganz ausgeschlossen, aber die Aussichten gering. Eine zahlreiche Menge von Projekten liegt dazu vor, aber noch keines verspricht annähernd einen Erfolg. Das Gewicht des Schiffes ist ein so enormes, daß die Hebung desselben bei den ungünstigen Wetter- und Stromverhältnissen im Kanal eine wahre Riesearbeit ist. Das ausgerüstete Schiff wiegt im Ganzen 6700 Tonnen = 6,700,000 Kilo. Zur Hebung selbst würden für die Länge des Schiffskörpers von 94 Meter eine große Anzahl gleicher und zugleich wirkender Hebevorrichtungen nothwendig sein, welche bei gemeinsamem Wirken mindestens das oben genannte Gewicht tragen müßten. Hierzu müßte nach einem ganz besonders reichlich überlegten Plan verfahren werden, bevor an Beschaffung solcher mechanischer Hülfsmittel überhaupt gegangen werden kann.

Die Sozial-Demokraten lassen sich durch das feindliche Vorgehen der Regierung keineswegs abschrecken; so veröffentlicht die „Berl. Fr. Pr.“ seit Kurzem die freiwilligen Beiträge zum sozialdemokratischen Wahl-Fonds. Die Sonntags-Nummer quillt über Beiträge, welche zwei Spalten ausfüllen und sich auf 2076 M. 35 S. belaufen.

Flensburg, 27. Juni. Durch Feuer wurde vorgestern fast die Hälfte der hiesigen großen Schiffswerfte für Bau eiserner Schiffe, die sich bereits aller Orten großes Renomme erworben hat, zerstört. Bei der furchtbaren Hitze der letzten Tage war alles wie ausgebrannt und in kaum 3 Minuten stand ein großer Theil der Werkstätten in Brand. Bald brannte auch das Haus, das die Comptoire, Plans- und Modellkammer und die Zeichensäle enthielt. Doch wurden Geschäftsbücher, Pläne und Modelle durch die Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr gerettet. Die Fabrik beschäftigte augenblicklich 600 Arbeiter und war

schon für das nächste Jahr mit Aufträgen versehen. Wie weit ein Theil der großen Maschinen beschädigt worden, wird sich bald herausstellen, in 4 Wochen hofft man die Arbeit wieder beginnen zu können. Zwei mächtige eiserne Schiffe, größtentheils fertig, waren im Bau begriffen, mit Mühe konnte das Feuer von dem Balkenwerk, welches den Aufbau stützte, ferngehalten werden. Der Schaden wäre dann in vielfache Hunderttausende gegangen.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich scheint sich zu einer Annexion von Bosnien und der Herzegowina entschlossen zu haben. Damit würden ausgedehnte Gebiete der europäischen Kultur erschlossen; zugleich würde der Schwerpunkt der habsburgischen Monarchie weiter nach Osten gerückt, was für ein dauerndes Einvernehmen mit Deutschland nur förderlich sein kann. Eine andere Frage ist freilich, ob die Stärkung des slavischen Elementes, die sich aus diesem Gebietszuwachs ergeben würde, für die innere Konsolidation des vielvölkerigen Donauraumes förderlich sein wird. Doch das muß Graf Andrassy mit seinen Vandalen allein ansprechen.

Frankreich

Marseille, 2. Juli. Heute wurden hier 126 Verhaftungen vorgenommen aus Anlaß von gestern stattgehabten Unruhen; letztere waren veranlaßt durch die einem republikanischen Mitgliede des Gemeinderaths in der Börse zugesagte Mißhandlung wegen des von letzterem im Gemeinderathe gemachten Vorschlages, das Standbild des Bischofs Belzunce vom Platze Belzunce zu entfernen. (Fr. Z.)

Am 30. Juni beging Frankreich ein großartiges Nationalfest, welches ebenso sehr der Republik wie der Ausstellung galt, unter allgemeinsten Theilnahme der Bevölkerung. Das französische Volk schien stolz darauf zu sein, daß die Republik ein Fest zu Stande gebracht, wie Paris es nie gesehen. Mit einer gewissen Berechtigung konnte der Minister des Innern bei der Enthüllung der Bildsäule der Republik in der Ausstellung sagen, die republikanische Partei sei jetzt die Nation selbst geworden. Auf kirchlicher Seite gab sich freilich Aerger genug über das Gelingen des Festes kund; auch drachten die durch ein Professionsverbot veranlaßten blutigen Zusammenstöße zwischen den Klerikalen und Republikanern in Marseille einen grellen Mißklang in die allgemeine Harmonie. Daß übrigens die Regierung trotz aller Friedensdemonstrationen fortwährend auf Verstärkung der Militärkraft des Landes bedacht ist; geht aus der soeben erfolgten Gründung einer besonderen Kriegshochschule deutlich genug hervor.

England.

In England hat sich der Jubel über die Triumphe Lord Beaconsfields auf dem Congresse einigermaßen gedämpft, seitdem man einseht, daß Rußland sich trotz der ihm durch den englischen Löwen entriessenen Vortheile doch so ziemlich Alles gesichert hat, was es sich sichern wollte, und jedenfalls mehr, als man nach Salisburys Rundschreiben erwarten zu können glaubte.

Rußland.

Petersburg, 2. Juli. Das „Journ. de St. Petersbourg“ bezeichnet die Annahme, die Türkei könnte sich der Ausführung der Kongressbeschlüsse widersetzen, als absurd. Eine Eventualität dieser Art anzunehmen, hieße glauben, daß Europa nur zum Kongress zusammengetreten sei, um fromme Wünsche auszusprechen. Der Kongress werde, ehe er auseinandergehe, die Gewißheit erlangt haben, daß die Pforte seinen Beschlüssen zustimme und dieselben ausführe, oder aber der Kongress werde Maßregeln anordnen, welche es für nothwendig halte.

Der „Pol. Kor.“ zufolge verloren die Russen bisher an Todten, Verwundeten und Siechen 321,000 Mann, darunter 2700 Offiziere.

Türkei.

In Konstantinopel scheint wieder ein böser Wirrwarr zu herrschen. Man versichert, zum wievielten Mal wissen wir nicht, daß der Sultan einen Aufruf an das Volk erlassen will, in welchem er erklärt, daß das Vaterland in Gefahr sei und in dem er von ihm moralische und materielle Unterstützung fordert, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden und die Zukunft zu sichern, widrigenfalls das Reich auf Gnade und Ungnade dem Fremden ausgeliefert würde. Außerordentliche militärische Maßregeln sollen ergriffen werden, um für alle Fälle gesichert zu sein. Die Lage wird als sehr beunruhigend betrachtet. Wir bezweifeln übrigens, ob unvorhergesehene Zwischenfälle in Konstantinopel das Friedenswerk jetzt noch gefährden würden.

Handel und Verkehr.

Laudenbach a. L., 3. Juli. Unsere Wollhändler sind in Folge schlechten Ausfalls der bisherigen Wollmärkte deprimirt; denn bei den jetzigen Preisen haben sie Verlust, da die Schafzüchter hohe Preise stellen und erhalten. Die Wollhändler dagegen erwarten, mit ihren Artikeln bessere Geschäfte zu machen.

Heilbronn, 2. Juli. Der Wollmarkt, der heute begann, war mit Wollle befüllt, wie niemals ein früherer. Es mögen 5000—6000 Htr. sein. Die Verkäufer waren im Anfang zurückhaltend, und wollten nicht loschlagen. Schließlich gaben sie ungefähr zu denselben Preisen ab, um welche in Kirchheim verkauft wurde. Am Abend des heutigen ersten Markttag war der größte Theil des vorräthigen Quantums verkauft.

Heilbronn, 3. Juli. Allgemeines Geschäft flau. Neue Ungorgerle wurde verkauft M 15. 50 bis M 19, hiesländischer Weizen M 22, Dinkel M 8. 20 bis 8. 30, Roggen M 22 bis M 23, Haber M 6 bis M 7, Ackerbohnen M 8 bis M 9. In Rps hat sich noch kein Preis gebildet, wird aber kommende Woche erwartet.

Frankfurt, 3. Juli. Der heutige Heu- und Strohmart war ziemlich befüllt. Den besten je nach Qualität per Centner M 2.20—2.75—3, Stroh per Centner M 1.80 bis 2.20, Butter im Detail 1. Qualität M 1.10, 2. Qual. M 1—1.10. Eier das Duzent M 4.50—5.60. — Frühlingsbohnen sind schon ziemlich reichlich auf dem Markte vorhanden und klagen unsere Hausfrauen nicht über die verlangten Preise. Für die Spätbohnen ist jedoch keine gute Aussicht, da dieselben außerordentlich stark durch Schneckenfraß gelitten haben. Ueberhaupt ist der hiesige Markt mit Gemüse z. B. reichlich assortirt.

Lebenswege.

Erzählung von V. Hollweg.
(Fortsetzung.)

Anna mußte nicht recht, was sie aus diesen Worten machen sollte, es ahnte ihr fast daß sie nichts Gutes bedeuteten. Sie mußte, daß Helmer sonst immer der Erste auf dem Bloke sein mußte; sie begann, nochmals ihn zu ermuntern, aber obgleich völlig wach, wollte er vom Fortgehen nichts hören, und endlich schien er einzusehen, daß ein Zögern oder Verheimlichen hier nichts mehr helfen könne; er setzte sich im Bette auf, faßte Anna an der Hand und erzählte ihr stockend, sie hätten gestern Nachmittag in der Fabrik aus irgend einer tollen Veranlassung ein paar Flaschen Wein geleert, seien dabei wohl ein Bißchen lustig und laut geworden und plötzlich, als sie in der größten Fröhlichkeit drin gewesen seien, habe der Prinzipal mitten unter ihnen gestanden. „Der Teufel mußte ihn hergeführt haben; so lange sich Einer von uns erinnern kann, hat er des Nachmittags noch nie einen Fuß in die Fabrik gesetzt — es muß ihm irgend Etwas was gekehrt haben. Natürlich war nun der Satan los, der Anstifter hatte sich bei Zeiten aus der Affaire gezogen und das Hauptungewitter entlud sich auf mich. Ich zog mich natürlich heraus, so gut ich konnte, aber der Alte war so wüthend, wie ich ihn noch nie gesehen, legte mir alle Schuld bei, da mir die Aufsicht über die Anderen anvertraut gewesen sei, wurde ausfällig und — kurz und gut, ein Wort gab das Andere, ich blieb ihm auch nichts schuldig und sagte ihm, daß ich mir das Wiederkommen sparen wolle. Na, nun sieh nicht so erschreckt aus, — Du bist ja leichenblau geworden — was ist denn auch weiter. Ein geschickter Arbeiter findet überall sein Brot, ich wäre gestern gleich nach Hause gekommen und hätte Dir gesagt, aber die Kameraden schleppen mich mit in die Kneipe, wo ich dann länger als ich wollte sitzen geblieben bin. Und nun mache mir kein so betrübtes Gesicht mehr, geschehenen Dingen ist kein Rath. Es wird sich ja wieder etwas finden, noch heute will ich mich um eine ähnliche Stelle umthun.“ Anna antwortete nicht. Sie war bei Heinrichs Erzählung in einen Stuhl gesunken und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, indeß ein leises Schluchzen ihre Gestalt erschütterte.

Also dahin war es gekommen, so weit hatte sein Leichtsinns es gebracht! Sie machte ihm keine lauten Vorwürfe, wie er vielleicht erwartet haben möchte, aber ihr kummervolles Aussehen, ihr bleiches, verhärmtes Gesicht sagten ihm deutlicher als Worte, wie tief sie den Schlag empfinde.

„Brotlos! Wie starrte sie das Wort so gräßlich an, und doch durfte man sich nicht niederdrücken lassen, nicht müßlos verzagen, sondern mußte alle Kräfte anspornen, um wieder einen Ersatz für die verlorene Stelle zu erlangen.“

Es waren schwere, unheimliche Wochen, die jetzt folgten; Helmer bemühte sich redlich um ein neues Unterkommen, doch war dies nicht so leicht, und nicht die vielen vergeblichen Gänge und Anfragen waren es, die ihn am meisten müßlos stimmten. Annas verweinte Augen, der stille Vorwurf, der aus ihrem so verwandelten Wesen sprach, machten ihm den Aufenthalt zu Hause unerträglich, doch fühlte er sich auch im Kreise der früheren Genossen nicht mehr so wohl, wenn

er auch hier und da noch wohl um seiner Häuslichkeit zu erinnern, ihren Kreis aufsuchte.

Wochen waren schon vergangen, seit Helmer seine Stelle eingebüßt und immer noch hatte sich kein Ersatz dafür gefunden. Die Noth hatte bereits mit harter Hand an die Thür des einst so behaglichen Hauswesens geklopft; Anna saß allein am Fenster und starrte auf die Dächer der Nachbarhäuser hinaus, auf den ununterbrochen der Regen schlug. Trüb und unfreundlich war es draußen wie drinnen.

Die Hand der jungen Frau hielt ein Zeitungsblatt, das ihr Helmer heute mitgebracht, viele Seiten davon waren angefüllt von Annoncen, in denen Arbeiter und Arbeiterinnen Stellen suchten, und von anderen, in denen Arbeitgeber Stellen aller Branchen ausboten. Helmer hatte sich wie gewöhnlich auf den Weg gemacht, um bei einigen der Letzteren sein Hehl zu versuchen. Bei den ersten dieser Gänge hatte Anna mit fieberhafter Spannung seine Rückkehr erwartet, mit den Augen schon auf seinem Gesicht den Erfolg ablesend — jetzt war sie ruhiger geworden, sie wußte bereits im Voraus, daß auch heute sein finsternes Gesicht, seine kurzen rauhen Antworten ihr sagen würden: umsonst. Sie überflog das Blatt in ihrer Hand fast theilnahlos, auch die Spalten, die den Mädchen und Frauen Beschäftigung boten, konnte ihr kein besonderes Interesse abgewinnen, sie alle waren für solche Frauen berechnet, die nicht durch Mutterpflichten und Sorgen verhindert waren, dem Broterwerbe nachzugehen.

Und doch — unwillkürlich blieb ihr Auge an einer Annonce haften, die, durch größere Schrift hervortretend, den Blick auf sich zog:

„Eine alleinstehende adlige Dame sucht zur Ernährerin ihres, wenige Wochen alten Kindes eine Amme, am liebsten eine junge Frau aus gebildetem Stande, die sich entschließen könnte, ihr eigenes Kind in Pflege zu geben, um dem fremden Kinde die vollste Hingebung widmen zu können. Gefällige Adressen abzugeben an Dr. Cohnfeld, Bellevuestraße 40.“

Anna legte das Blatt sinnend aus der Hand, doch den Gedanken konnte sie nicht wehren, stets aufs Neue zu der Annonce zurückzukehren. „Ja, wenn sie sich entschließen könnte, ihr Kind fremden Händen anzuvertrauen, so wäre das wohl ein Weg gewesen, sich wenigstens vorläufig vor Noth und Mangel zu schützen, bis es vielleicht doch Helmer wieder gelang, ein Unterkommen für sich und die Seinen zu finden. Aber unsahbar war ihr der Gedanke, von dem Liebsten, das sie besaß, sich zu trennen — sie nahm das Kind, das soeben vom Schlaf erwacht war, aus dem Bettchen und ließ es, da ließen sich schwere Tritte hören, und Helmer trat ein, unsicher, wirren Blickes — er kam offenbar aus dem Wirtshause. Anna bot ihm kein Willkommen, es bereitete ihr namenlose Qual, ihn so zu sehen, gewöhnlich hatte sie ihn dann unbeachtet gelassen und war mit dem Kinde still aus dem Zimmer gegangen, heute aber überwog die Erregung in ihr die gewohnte Ruhe, sie trat zu ihm heran und sagte mit leiser, unsicherer Stimme: „nun, Heinrich, war Dein Gang wieder umsonst? Hast Du —“

„Laß mich in Ruhe mit Deinem ewigen Gefrage,“ fuhr er sie an, „es wäre wahrhaftig besser, ich wäre gar nicht wiedergekommen, aber da hat man tausend Rücksichten zu nehmen, möchte für Frau und Kind sorgen, sonst, weiß Gott, wäre ich schon über alle Berge und hätte für mich selber schon zehn mal wieder Brot gefunden.“ Die junge Frau war bei seinen rauhen, rücksichtslosen Worten bis in die Lippen erblaßt, mit erlösender Stimme sagte sie: „Ich habe es noch nicht gewußt, Heinrich, daß ich und das Kind dir zur Last sind, ich würde sonst gewiß schon darauf gedacht haben Dich davon zu befreien. Ich will Dir auch heute keine Vorwürfe machen, aber Dein eigenes Gewissen wird Dir auch sagen, daß Dein Leichtsinns allein unsre unglückliche Lage verschuldet hat.“ Er wollte aufstehen, ihr heftig antworten, aber sie winkte ihm schweigend zu, nahm das Kind und verließ das Zimmer. Als sie nach etwa einer halben Stunde wiederkehrte, sah sie, daß Helmer fest eingeschlafen war, sie betrachtete ihn kaum; packte einige Kleidungsstücke und Wäsche in ein Bündel, kleidete den Kleinen unter verhaltenem Schluchzen noch einmal an und nahm das Zeitungsblatt an sich, das vorhin ihr Interesse erregt hatte. Nachdem sie sich noch ein letztes Mal in dem kleinen Raume umgesehen, in dem sie erst so glücklich gewesen und der in den letzten Monaten so viele bittere Thränen gesehen hatte, trat sie eilig über die Schwelle, als könne der Schläfer ihrem Vorhaben noch im letzten Augenblick entgegen treten und schritt rasch die Straße entlang, das Kind fest an sich drückend.

Sie hatte ihren Plan gefaßt. In der ersten Zeit

nach ihrer Verheirathung war sie mit Heinrich öfter in einer der weniger belebten Querstraßen an einem still daliegenden, großen, düstern Hause vorbeigekommen, das mit den stets fest verschlossenen Thüren, seinen schmucklosen Fenstern, an denen man selten ein lebendes Wesen erblickte, fast unheimlich von dem ringsumher herrschenden, regen Leben abfiel. Auf ihr Befragen hatte ihr Heinrich gesagt, daß das stille Haus eine Aufbahrungsanstalt für arme, der Mutterliebe entbehrende Kinder sei, ein Findelhaus, wo die kleinen Weltbürger, die keine Heimath haben oder haben dürfen, weil ihr schuldloses Dasein von der Schuld Anderer Zeugniß ablegt, dennoch Liebe und sorgsame Pflege finden.

Damals hatte sie ihm schauernd zugehört, ihr warmes Herz hatte noch kein Verständniß dafür, was bittere Nothwendigkeit heißt; heute aber hatte sie daran zurückdenken müssen, daß man ihr mehrmals gesagt, die kleinen Kinder seien hier der besten Obhut anvertraut — es dünkte ihr das Beste, das Kind hier zu lassen, indeß sie selbst ihr Brod sich verdienen ging, um dem, der vor so kurzer Zeit erst gelobt hatte, sie als sein Theuerstes hoch und heilig zu halten — nicht zur Last zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht. Sonntagmorgen.

Von einem Lindenbaum beschattet
Und Friederhalten dich umringt,
Sieht eine Hütte, deren Mauern
Ein dunkler Epheuflaum umschlingt,
Die Schwalbe baut ihr Nest im Giebel,
Das Reh in ihrem Schatten lauscht —
Der Quack, der sibirien sie umspült,
Vom Berge über Felsen rauscht.

Ein blauer, wolkenloser Himmel,
Er wölbt sich über Berg und Thal;
Die Sonne erwacht im jenseitigen Osten
Und sendet glühend ihren Strahl,
Die Lerche schmachtet frohe Lieder,
Der Antilp schreit im Waldesgrün,
Im hohen, haugetränktem Grase
Die schönsten Frühlingsblumen blüh'n.

Vom nahen Dörflein eine Glocke
Mit süßem Klange zu mir dringt,
Und diese wunderbaren Lüne
Das Echo doppelt wieder bringt.
Ich falte tiefbewegt die Hände
Und blicke sehend himmelwärts,
Der Tag des Herrn mit seinem Frieden,
Zieht leise ein in jedes Herz.

Und dieser Friede heilt die Wunde,
Die Gram und Sorge hinterläßt,
Und dieser Friede stillt die Thräne,
Die uns der Kummer hat erpreßt.
Und Trost, wie wir ihn nie empfunden,
Und Hoffnung — gleich dem Sonnenschein,
Der durch Gewitterwolken dringt,
Nimmt uns're ganze Seele ein.

Verklingen ist die Morgenglocke,
Beendet ist auch mein Gebet,
Nicht in des Tempels mächt'gen Hallen,
Hab ich zu meinem Gott geseht.
Nicht vor vergoldeten Altären
Bin ich auf weichem Sammt gekniet,
Und kein Madonnenbild, umstrahlet
Von Kerzen, auf mich niederfielet.

Nur eine Linde ist's, ein Flieder,
Die mir den Glauben angefaßt;
Ein murrendes Vöglein, eine Blüthe —
Sie zeigten mir des Schöpfers Macht,
Wenn, Wand'rer! dich am frühen Morgen
Vorüberführt deine Bahn —
Ruh auf der Schwelle dieser Hütte,
Und thue, was ich heut gethan. Et.

„Bester Herr Pfarrer!“ druckelte ein bittender Gauner in einer kleinen Stadt, „ich hätte so gern am lezten Sonntag Ihre Predigt gehört, die alle Herzen erweicht haben soll; eine schmerzhafteste Krankheit hielt mich jedoch auf dem Lager fest!“ Gerade die Predigt am lezten Sonntag hätte vorzüglich für Euch gepaßt, und ich habe mich eigentlich gewundert, Euch nicht unter den Zuhörern zu bemerken, da gerade die Kirche, wo ich gepredigt, Euch schon öfter gesehen hat!“ „Wo war denn das, Herr Pfarrer?“ fragte verwundert der Gauner. „Die Kirche im Zuchtthale!“ — A-Meyer: „Gott, was machst du für a Gesicht?“ — B-Meyer: „Bin ich doch geworden a Diplommat.“ — „Wie so?“ — „Wil ich hab' bekommen ein Diplom von der Viehausstellung für den fettesten Ochsen.“

Frankfurter Gold-Cours vom 1. Juli 1878.

20-Frankenstücke	16	M 20—24
Englische Sovereigns	20	„ 28—33
Holländische fl. 10-Stücke	16	„ 65
Russische Imperiales	16	„ 65—70
Ducaten	9	„ 52—57
Dollars in Gold	4	„ 17—20

Auflösung des Palindrom in Nr. 78.
Eder. — Rede.

Haiterbach.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Sanftmasse des
Gottlob Helber,
Tagelöhners in Haiterbach,
kommt die vorhandene Liegenschaft am
Montag den 15. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause in Haiterbach im
ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
und besteht dieselbe in:
Acker A.,
Zelt Lebern:
P.-Nr. 906. 17 a 27 m auf hintern
Lebern neben Gottlob Krauß,
und Gottlob Kaufberger,
Anschlag 85 A
Acker C.,
Zelt Schömberg:
P.-Nr. 4247.
23 a 74 m Acker,
4 „ 65 „ Steinriegel,
28 a 39 m auf dem Horn neben
Jakob Schuon und Christian
Helber, Glaser,
Anschlag 130 A
P.-Nr. 4386. 18 a 88 m Acker,
4387. 20 „ 78 „
4 „ 51 „ Steinriegel.
44 a 17 m in Thann-
äckern neben Michael Brezing,
und Michael Saur,
Anschlag 130 A
Acker,
Zelt Rommenthal:
P.-Nr. 1817. 17 a 13 m Acker an der
Stieg neben Jakob Gute-
kunst, Bote, und Jakob Bre-
zing,
Anschlag 150 A
Den 24. Juni 1878.
K. Gerichtsnotariat Nagold.
Hf. Dambach.

Emmingen.
Jagd-Verpachtung.
Am Montag den
8. d. Mts.,
wird die Gemeindejagd
wider auf 3 Jahre
verpachtet, wozu Lieb-
haber auf Vorm. 9
Uhr eingeladen werden.
Gemeinderath.

Neubulach.
Jagd-Verpachtung.
Nächsten
Montag den 8.
Juli,
Mittags 1 Uhr,
wird auf dem Rathhause dahier die Jagd
wieder auf 3 Jahre verpachtet.
Stadtschultheißenamt.
H. B. Schwenker.

Wenden.
Jagd-Verpachtung.
Donnerstag den 11.
Juli d. J.,
Mittags 1 Uhr,
wird auf hiesigem Rath-
hause die Gemeinde-
jagd auf 4 Jahre, bis
letzten Februar 1882, verpachtet, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Gemeinderath.

Ehalmühle bei Calw
Eisenbahnhaltestelle.
Die hiesige neu errichtete Personen-
haltestelle wird am
Sonntag den 6. Juli d. J.
eröffnet werden.
C. Stoß.

Amliche und Privat-Bekanntmachungen.
Berned.
Ruzholz- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den
11. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr
werden aus den
gutsherrl. Wal-
dungen öffentlich
verkauft:
43 Stück Lang- und Sägholz, theils
Ausfluß, theils normal, mit 34 Fessm.;
140 Rm. tannenes Brennholz und 113
Meter tannenes Stockholz, letzteres im
Boden.
Der Verkauf findet um 1 Uhr im
Waldborn statt. Der Förster und Wald-
schätz wird aber bereit sein, das Mate-
rial von Morgens 8 Uhr an vorzuzeigen.
Oberschwandorf.

Brennholz-Verkauf.
Im Auftrag ver-
kauft der Unter-
zeichnete am
Montag den 8.
Juli d. J.,
1) Vormittags 9 Uhr beim „Lamm“ in
Feldhausen: 13 Rm. dürres Buchen-
Scheiterholz;
2) Mittags 12 Uhr auf der alten Freu-
denstädter Straße bei dem sogenann-
ten Seichlich: 26 Rm. dürres tan-
nen Scheiterholz, und
3) Nachmittags 2 Uhr bei dem Wald-
dorfer Chausseehaus: ca. 140 Rm.
dürres tannen Scheiterholz und un-
gefähr 1000 Stück Stangen zu
Zaunstecken geeignet, gegen baare
Bezahlung.
Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Den 29. Juni 1878.
Hirschwirth Frey.

Nagold.
**Der Arbeitsverein für Mission
und der Gustav-Adolfsverein,**
welche früher im Dekanats Hause stantsan-
den, werden wieder in der bisherigen
Weise eröffnet werden, und zwar der
erstere Montag den 8. Juli, der andere
eine Woche später, Montag den 15.
Juli, beide Nachmittags 2 Uhr.
Diejenigen, welche sich an diesen Ver-
einen zu beteiligen wünschen, werden
freudlichst eingeladen von
Anna Kemmler.

Enzthal.
Die Wittve des verst. Jakob Friedrich
Kallias in Enzthal (Kohnbach) ist
Willens, am Donnerstag den 14. Juli
ihre
2 Pferde,
1 hellbraune, 6 Jahre
alte Stute, 1 schwarz braunen, 12 Jahre
alten Wallachen, fehlerfrei, zu jedem Zug
tauglich, sowie auch **2 eiserne
Wägen** an Ort und Stelle
zu verkaufen.
Liebhaber sind höflich ein-
geladen.

Nagold.
**Militär- und Veteranen-
Verein.**
Auf nächsten
Sonntag den 7. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden sämtliche Activ-, sowie die Herren
Ehrenmitglieder in das Gasthaus zum
„Lamm“ hier freundlichst eingeladen.
Besprechung des 2. Delegirten-tages des
Württ. Kriegerbundes in Ulm.
Zahlreiches und präcises Erscheinen
erwartet
der Vorstand.

Reisende nach Amerika
erhalten jederzeit die Aufnahmescheine für die Dampfschiffe
über **Bremen** und **Hamburg** zu den gleichen Preisen
wie in den Seehäfen durch den Bezirks-Agenten:
C. W. Wurst,
Berw.-Aktuar in Nagold.

Getreidepreßhese = Empfehlung.
Den Herren Bäckermeistern zur gefl. Nachricht, daß ich bei Herrn **Heinr. Gauss,** Conditor in **Nagold,** eine Niederlage meiner **Prima Getreide-Press-Hese** errichtet habe und empfehle solche per Pfd. 90 S zur geneigten Abnahme.
Hochachtungsvoll
G. F. Schwizgäbele
Stuttgart.

Gelder und Wechsel nach Amerika
besorgt billigt
C. W. Wurst,
Berw.-Aktuar in Nagold.

Nagold.
**Wiener Getreide-Preß-
Hese**
aus den Fabriken
C. A. Gabler in Augsburg und
J. C. Hindenlang in Hornberg,
per Pfd. 85 S, bei größerer Abnahme
83 S.
I. Getreide-Preßhese
aus der Fabrik von
G. F. Schwizgäbele, Stuttgart,
per Pfund 90 S,
empfiehlt in immer frischer Qualität die
Niederlage
Heinr. Gauss, Conditor.

Nagold.
**Feinste
Eiernudeln,**
**Reis & Gerste,
Linsen, Erbsen,
Kernengries,
Habermehl,
Welschkornmehl,
Brodmehl,** in bekannt guter
Ware, der $\frac{1}{4}$ Centner 3 A 30 S,
empfiehlt
die **Kunstmehlniederlage**
neben der „Schwan“.

Nagold.
Retruten-Versammlung
Sonntag den 7. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
bei
Fr. Effig.

Dr. Airy's Naturheilmethode
Vertrauen kann ein Kranker
nur in einer solchen Heilmethode
haben, welche, wie Dr. Airy's
Naturheilmethode, sich ausschließlich
bewährt hat. Doch durch diese Me-
thode kranken Menschen, zu hundertpro-
zent wieder hergestellt wurden, be-
weisen die in dem vorliegenden Buche
angeführten zahlreichen Er-
folge. Diese Methode ist
für die Naturheilung
ausgesprochen geeignet. 544 Seiten
hartes Leder, 100. Aufg. 1878.
Verlag: Dr. Airy's Verlag, Stuttgart,
wobei das Buch auf Wunsch gegen
Einsendung von 10 Reichsmark
zu 10 Pf. franco franco versendet.

Nagold.
Ein schönes hochträg.
tisches
Mutterschwein
hat zu verkaufen
Maurer, Bierbrauer.

Nagold.
Eine große Auswahl
Kinderstiefel, sehr
starke Stiefel, so
wie aller Gattung
Schuhwaren em-
pfehle zu äußerst
billigen Preisen
Fritz Wagner,
beim alten Kirchenplatz.

Nagold.
Sonntag den 7. Juli ist mein
Atelier geschlossen.
E. Holtländer, Photograph.

Nagold.
Zu vermieten.
Ein heizbares Zimmer hat bis Jacobi
zu vermieten.
Gustav Sched,
Hutmacher.

Nagold.
Eine gut erhaltene, zeimerige, kupferne
Braupfanne
verkauft
Bierbrauer Sautter.

Nagold.
Von Unterzeichnetem wird das Ausla-
den und die Befuhr von circa
**600 Centner eiserner
Tragballen**
vom Bahnhof bis zum Seminarbau ver-
geben, und wollen Lusttragende ihre
Offerte sofort einreichen bei
Heinrich Müller.

Vorladungen in Santschen.
A. Oberamtsgericht Horb, Anna, geb. Oßell,
Chefrau des Johann Christian Oberhard,
Maurers in Hildorf, Tagelohr 13. Sept.

Frucht-Preise.
Allerlei, den 3. Juli 1878.

Reiner Dinkel	9	8 57	8 30
Haber	8 80	8 50	8 40
Gerste		10 40	
Waijen		13	
Roggen	11	10 94	10 75

Gestorben:
Den 4. Juli: Louise, Kind des Joh.
Georg Tafel, Waldschützen, 9 Mon.
16 Tage alt. Beerd. 6. Juli, Mor-
gens 8 Uhr.